



Anwenderbericht Kreisklinik Wörth an der Donau

„Das Gesamtpaket war eines der Hauptargumente für SpeaKING Dictat“

Interview mit Christian Pritschet, IT-Systemadministrator der Kreisklinik Wörth an der Donau

MediaInterface: Liefern Sie uns ein paar Eckdaten zum Diktatworkflow in Ihrem Haus?

Christian Pritschet: Es arbeiten ca. 25 Ärzte tagtäglich mit SpeaKING Dictat, dabei fallen 50 bis 60 Diktate pro Tag an. Zwei Drittel der Nutzer setzen vorwiegend die stationäre Lösung ein, ein Drittel – hauptsächlich Chef- und Oberärzte – arbeitet mobil. Analoge Geräte sind seit der Umstellung auf SpeaKING Dictat gar nicht mehr im Einsatz. Wir haben da eine gewisse Karenzzeit zugestanden, aber jetzt gab es einen harten Schnitt und wir arbeiten konsequent digital. Ein letztes Gerät, das im Umlauf war, haben wir dem Nutzer buchstäblich unter der Nase weggezogen.

MediaInterface: Sie haben auch vor der Umstellung auf SpeaKING Dictat bereits mit einer digitalen Lösung gearbeitet – was waren für Sie ausschlaggebende Kriterien für den Wechsel?

Christian Pritschet: Da kommen verschiedene Dinge zusammen. Besonders unzufrieden waren wir mit dem technischen Support. In einem Krankenhaus ist das nicht nur einfach ärgerlich – es kann richtig kri-

tisch werden, schließlich geht es um sensible Daten und Vorgänge, die keinen Aufschub dulden. Es ist schlicht nicht akzeptabel. Dazu kam, dass neue Hardware zum Teil nicht unterstützt wurde, die Prozesse dauerten einfach zu lange. Die Empfehlung für SpeaKING Dictat kam dann von unserem KIS-Hersteller CGM Systema und die ersten Kontakte verliefen gleich vielversprechend. MediaInterface ging gut auf unsere Anforderungen und Wünsche ein und wir konnten das Projekt binnen vier Monaten erfolgreich abschließen.

MediaInterface: Können Sie eine Bilanz für die Zeit nach der Umstellung im Herbst 2012 ziehen? Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Christian Pritschet: Ich bin wirklich vollauf zufrieden mit der Performance – und was den Support angeht, sind die Verbesserungen deutlich spürbar: Wenn es ein Problem gibt, schreibe ich eine Mail an MediaInterface und bekomme meist am Folgetag, spätestens aber nach zwei Tagen eine konstruktive Antwort. Auch die Fernwartung übers Telefon funktioniert bestens: Die Mitarbeiter loggen sich ins System ein, um sich selbst ein Bild zu machen, und geben dann Hinweise, an welchem

„Rädchen“ in der Konfiguration zu drehen ist. Im Großen und Ganzen läuft alles stabil – Ecken und Kanten gibt es bei jeder Software, das ist völlig normal.

MedialInterface: Wie wichtig ist Ihnen, dass MedialInterface ihren Kunden ein Gesamtpaket anbietet – mit komplementären Dienstleistungen rund um SpeaKING Dictat?

Christian Pritschet: In unserem Fall war das neben der Anforderung, dass sich das System ins KIS integriert und daher die Anwender weiterhin mit ihnen vertrauten Oberflächen arbeiten, das Hauptargument für SpeaKING Dictat. Denn MedialInterface hat uns neben dem Kernprodukt eine Option für die Spracherkennung geliefert und auch die Anbindung an einen externen Schreibdienst organisiert, der uns ein deutliches Plus an Flexibilität bietet. Während früher zu Stoßzeiten oder bei hohem Krankenstand Dokumente langsamer bearbeitet wurden, läuft die Diktaterstellung jetzt flüssig und es gibt keine Brüche zwischen internem und externem Schreiben. Dabei entscheiden wir selbst, genauer gesagt die Leiterin unseres internen Schreibdienstes, welche Dokumente wir extern vergeben. Dazu kommt – und da sind wir wieder beim Thema Support: Ich habe einen verbindlichen Ansprechpartner, wenn es mal ein Problem gibt. Und der kümmert sich dann auch. Wenn ich beim Vertrieb neue Hardware anfordere, habe ich die ein paar Tage später auf dem Tisch.

MedialInterface: Wie verlief die Umstellung auf das neue System?

Christian Pritschet: Wie prognostiziert und problemlos. MedialInterface hatte uns drei Migrationsszenarien angeboten und wir haben uns für die Variante entschieden, bei der SpeaKING Dictat noch eine kurze Zeit parallel zum alten System läuft. Ab dem Stichtag wurde dann alles im neuen System diktiert und geschrieben. An einem Freitagmorgen wurde das alte System ab- und das neue scharf geschaltet. Es ist eine Stärke von MedialInterface, wie problemlos sich SpeaKING Dictat serverseitig in eine bestehende IT-Landschaft integriert. Man setzt auf verbreitete Standards wie SQL-Datenbanken. Das macht vieles einfacher.

MedialInterface: Gab es dabei besondere Herausforderungen zu bewältigen?

Christian Pritschet: Die gab es in der Tat, denn wir hatten aufgrund von Problemen mit dem Altsystem unmittelbar vor der Umstellung noch einen Überhang von 300 Diktaten, die abzuarbeiten waren. Die Diktate waren da, aber irgendwie auch wieder nicht da. MedialInterface hat uns ein Konvertierungstool zur Verfügung gestellt. So konnten wir die Altdiktate in Paketen von ca. 50 Dokumenten an den neuen Schreibdienstleister übermitteln, der diese zügig abgearbeitet hat.

MedialInterface: Haben Sie Anregungen, wie das Produkt SpeaKING Dictat noch verbessert werden kann?

Christian Pritschet: Da gibt es in der Tat etwas – aber MedialInterface ist bereits dabei, unsere Anregung in die Praxis umzusetzen. Wir hatten immer mal den Fall, dass Ärzte einfach drauflosdiktieren, ohne Fallnummer oder Name im Diktat zu erwähnen – weil sie es gewohnt



Kreisklinik Würth an der Donau

In der Kreisklinik Würth widmen sich mehr als 320 engagierte Mitarbeiter der bestmöglichen Genesung von mehr als 24.000 Patienten pro Jahr. In fünf Fachabteilungen arbeiten Spezialisten Hand in Hand für das Wohlergehen und die schnellstmögliche Genesung ihrer Patienten. Auch die Grund- und Regelversorgung erfolgt in der Kreisklinik Würth auf höchstem Niveau – und mit System. Früher als an vielen anderen Häusern wurde ein Qualitätsmanagementsystem etabliert, das im Jahr 2000 erstmals und seitdem immer wieder vom TÜV zertifiziert wurde.

waren, dass die Diktate zu den Akten gelegt werden und so eine eindeutige Zuordnung gegeben ist. Nun arbeiten wir aber wie gesagt in Stoßzeiten mit einem externen Schreibdienst, und der kann die Zuordnung nicht leisten, wenn Informationen fehlen. In Zukunft werden die patientenbezogenen Daten auch an den externen Schreibdienst geliefert. MedialInterface erarbeitet eine Lösung für uns, die datenschutzrechtlich vollkommen unbedenklich ist.

MedialInterface: Gibt es Pläne für eine Fortführung der Zusammenarbeit?

Christian Pritschet: Das nächste Projekt wird die Umstellung auf Version 7. Wir hatten uns zunächst für die ältere Version entschieden, da dessen Look & Feel kaum Umstellungen gegenüber dem Vorgängersystem verlangte. Inzwischen ist die Akzeptanz von SpeaKING Dictat so gut, dass wir spätestens 2014 den nächsten Schritt wagen werden.

MedialInterface: Was versprechen Sie sich von der Umstellung?

Christian Pritschet: Das A und O ist ja der stabile Routinebetrieb und der ist bereits gegeben. In dieser Hinsicht wünsche ich mir, dass wir einfach den Status quo halten. Denn wir hatten seit der Einführung von SpeaKING Dictat keine Ausfälle im Sinne eines Systemstillstands mehr – das war vorher anders. Zu begrüßen sind vor allem die angekündigten Verbesserungen im Bereich Spracherkennung ab Version 7.1. Flankierend stellen wir auf einigen Stationen auch die Hardware um. Unsere Internisten testen bereits das für die Spracherkennung optimierte SpeechMike Premium.



Christian Pritschet

IT-Systemadministrator der Kreisklinik
Würth an der Donau

SpeaKING Dictat – die Komplettlösung
für erfolgreiche Dokumentationsprozesse
im Gesundheitswesen

Herausgeber: MedialInterface Dresden GmbH



Ihr Kontakt für eine telefonische
Fachberatung +49 (0)351 56369 - 40



Informieren Sie sich im Internet unter
www.medialinterface.de